

1980er

Bilder
einer
Dekade

1980er

Henry Carroll

PRESTEL

MÜNCHEN · LONDON · NEW YORK

Out

EST



Run

TM

ART

















Solidarność









Der Kipppunkt

20

1980–1983

Ein Paukenschlag zum Beginn.

Und es blieb nicht bei dem einen.

26

1984–1986

Man zeigt, was man hat.

Gute Zeiten, schlechte Zeiten.

144

1987–1989

Die Party geht zu Ende.

Aber nicht für alle.

262

Bildnachweis

332

Register

334

Dank | Impressum

336

(4–5) *OutRun*, 1986

(6–7) Tom Wood, *Untitled Pink Lipstick*, 1984

(8–9) US-Präsident Ronald Reagan und der neue Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU Michail Gorbatschow reichen sich nach dem Gipfeltreffen in Reykjavik die Hand, Island, 1986

(10–11) Das Model Brigitte Nielsen präsentiert ein Lederkleid von Jean-Claude Jitrois in Hollywood, Fotografie von Douglas Kirkland, 1986

(12–13) Lenin, der Gründer der Sowjetunion, als Pappkamerad in der Redaktion der Wochenzeitung der Gewerkschaft Solidarność (Solidarität), Krakau, Polen, Fotografie von Bruno Barbey, 1981

(14–15) Pierre et Gilles, *La petite Marceline*, Marceline, 1980
(Linke Seite) Glasgow, Fotografie von Raymond Depardon, 1980
(Folgende Doppelseite) New Brighton, Martin Parr, aus der Serie *The Last Resort*, 1983–1985





Der Kipp- punkt

Die 1980er-Jahre waren geprägt von kühnen Entdeckungen, schillernder Kreativität, neuer Gemeinsamkeit und krassen Differenzen. Technologie, Medien, Geschlechterrollen, Rasse, Sexualität, Geopolitik, Klima, unser Platz im Universum – fast alle Aspekte des menschlichen Zusammenlebens kamen auf den Prüfstand.

Technologie war *das* große Ding. Sie veränderte unsere Arbeitswelt und unsere Kommunikation; sie erschloss uns neue Möglichkeiten und eine aufregende Zukunft, in der Science-Fiction-Ideen plötzlich greifbar erschienen. Die junge Mobiltelefonie gebärte die stereotype Frage »Wo bist du gerade?«. Unser Medienkonsum veränderte sich – Miniaturgeräte wie der Sony Walkman untermalten unseren Alltag mit Musik, und dank der Compact Disc skippten wir jetzt im Handumdrehen zu unseren Lieblingssongs. Neue Fernsehformate wie MTV machten Musikvideos zur lebendigen, experimentellen Kunstform. Der Nachrichtensender CNN sendete rund um die Uhr nur Neuigkeiten aus aller Welt. Die ersten kleinen Monitore hielten in Form von Spielekonsolen Einzug in die Haushalte, und Schreibmaschinen wichen Apple Macintoshs und PCs mit Microsoft Windows. Grafikdesigner nutzten für die schwungvolle Ästhetik von Zeitschriften- und Plattencovern Computer, mit deren Hilfe sie Schriften bearbeiteten und aufwendige Layouts erstellten. Die Entwickler von Videospielen kreierten dank wachsender Rechnerleistung immersive Welten für Jump-’n’-Run-Spiele wie *Super Mario Bros.* Vom Weltraum aus lieferten die Voyager-Sonden 1 und 2 Nahaufnahmen von Saturnringen und Uranusmonden. Gegen Ende des Jahrzehnts passierten diese beiden von Menschenhand geschaffenen Objekte den äußersten Planeten Neptun und begannen ihren ewigen Flug in den interstellaren Raum.

Während sich die Welt in ein globales Dorf verwandelte, wuchs der Einfluss kultureller Epizentren. New York City glänzte mit seiner Straßenkunst und einer lebendigen Hip-Hop-Szene. In Los Angeles perfektionierte die Filmindustrie ihre Blockbuster-Formel. London und Manchester brachten die New Romantics und später die Rave-Kultur hervor. Madrid befreite sich mit La Movida Madrileña in einem Ausbruch kreativer Ausdrucksformen von den Fesseln des Franco-Faschismus. Ostberliner Jugendliche begeisterten sich für Punk, als der Kommunismus in Europa am Rand des Zusammenbruchs stand. Und das technikbegeisterte Tokio hauchte der maroden Videospielindustrie neues Leben ein.

In der Arbeitswelt ließen Frauen die subalternen Verwaltungsstellen hinter sich und erklimmen langsam die Erfolgsleiter zu stylischen Eckbüros und Sitzen an den Vorstandstischen. Die Geschlechterkonkurrenz erforderte einen Kostümwechsel, einen androgynen Stil mit Kurzhaarschnitt und Power Suit, was den Frauen neben den männlichen Kollegen in Aufzügen und Büros mehr physische Präsenz verlieh. Zwar lag die Gleichberechtigung noch in weiter Ferne, aber der einsetzende Wandel zwang Männer, ihre Sicht auf die Frauen grundlegend zu ändern. Schließlich ging es hauptsächlich darum, Geld zu verdienen – und Mannomann, davon wurde einiges verprasst. Es war die Zeit extravaganter Möbel und extrovertierter Mode, aufgetupierter Haare und kleiner Gadgets, schicker Autos und breitschultriger Börsenmakler, die »Kaufen! Verkaufen!« in ziegelsteingroße Handys bellten. Die 1980er-Jahre waren ohne jeden Zweifel das Spaßjahrzehnt der Menschheit.

Gleichzeitig herrschten chronische Ungerechtigkeit, soziale Ungleichheit, fleischliche Lust, grassierende Homophobie und ein tief verwurzelter Rassismus. Ein existenzielles

Selbstbewusstsein wuchs, angestoßen von der unbequemen Einsicht, dass sich unsere Sucht nach Fortschritt, Konsum, Bequemlichkeit und Informationsüberflutung negativ auf den Planeten auswirkte. Im Sudan und in Äthiopien verhungerten Millionen von Menschen. Hunderttausende auf der ganzen Welt starben an den Folgen von HIV und Aids. Homosexualität wurde geächtet. Der Widerstand der schwarzen Bewohner südafrikanischer Townships wurde täglich von den weißen Bütteln einer rassistischen Regierung niedergeknüppelt.

Freude und Verzweiflung flimmern über Fernsehbildschirme und füllen die Seiten von Zeitungen und bunten Magazinen.

Die greifbare Realität wich einer Welt der Bilder, die Schmerz und Leid der Menschen auf der anderen Seite des Globus greifbar machte, die aber auch etwas transportierte, was in neuen Unterhaltungsformaten verpackt und konsumiert wurde. Dieser Kipppunkt in der Geschichte der Menschheit – dieses Jahrzehnt, in dem Mitgefühl und Konsum um die Vorherrschaft in unseren Herzen und Köpfen rangen – ließ die 1980er-Jahre als geeigneten Beginn einer Buchreihe erscheinen, die die Entwicklung der visuellen Kultur in der jüngeren Geschichte untersucht.

Dieses Buch fällt wohl etwas aus dem Rahmen. Anstatt die verschiedenen Facetten der visuellen Kultur in übersichtliche Schubladen zu stecken, habe ich versucht, unsere realen Erfahrungen zu spiegeln. Eine Galerie besuchen wir, um Kunst zu sehen. Aber was nehmen wir auf dem Weg dorthin wahr? Die Art, wie sich andere Menschen kleiden; das Verkehrsmittel, das wir benutzen; Filmplakate an den Mauern; Baustellen, auf denen neue Architektur heranwächst; eine auffällige Typografie; die Sonnenbrille von jemandem erinnert uns an eine Figur aus einer Fernsehserie; warum geht uns ausgerechnet diese eine Melodie im Kopf herum? Unsere gesamte Erfahrung mit der Kunst wird von unserer Gegenwart, vom Hier und Jetzt geprägt. Nichts entsteht in einem Vakuum oder wird dort erlebt. Nichts existiert in isolierter Form.

Im Mix-and-Match-Stil habe ich deshalb Bilder gepaart, gruppiert und aneinandergereiht, um faszinierende visuelle und thematische Verbindungen zwischen Kunst, Popkultur, Design, Architektur, Mode, Film und Fotografie der 1980er-Jahre aufzuzeigen. Wir sehen, wie Politik, Technologie, plötzliche globale Ereignisse und ein spürbarer Wunsch nach Veränderung beeinflussten, was wir schufen und wie es aussah. Hoffentlich lässt diese Methode eine visuell chaotische Zeit ein wenig mehr im Zusammenhang erscheinen – mit etwas Glück ergibt sich sogar eine gewisse Logik.

Das klingt etwas hochtrabend, ist aber nicht so beabsichtigt. Tatsächlich stellt dieses Buch die luftigen Höhen der bildenden Kunst und die trüben Abgründe der Massenmedien auf eine Stufe. Es deckt ein Ökosystem von Einflüssen auf und legt die Ursachen und Wirkungen frei, die alles bewusst und unbewusst durchziehen.

Die Schulterpolster eines Anzugs inspirieren das Heck eines Ferrari, ein Ferrari wiederum dient als Vorlage für die Front eines Ghettoblasters.

Das berühmte Foto einer königlichen Hochzeit löste womöglich eine popkulturelle Obsession für jungfräuliche Bräute und Goth-Romantik aus. Die Pinselführung von Willem de Kooning machte sich vielleicht in einer Zeitschriftenwerbung für ein Parfüm bemerkbar.

Oder auch nicht.

Das ist das Schöne an der visuellen Kultur. Die Einflüsse, die in ein kreatives Werk einfließen, lassen sich kaum exakt bestimmen. Es ist oft unmöglich, eine Grenze zwischen bewusster Entscheidung und Zufall zu ziehen. Welche Assoziationen man herstellt oder verwirft, liegt ganz bei einem selbst.

Die Zusammenstellung dieses Buchs war ein Abenteuer. Anstatt meine vorgefassten Meinungen über die 1980er-Jahre darzustellen, lasse ich den Inhalt die Geschichte erzählen. Einige meiner Bildgruppierungen sind gesellschaftlich und politisch pointiert, andere sind rein spielerisch. Einige Bilder dienen als Metaphern – als sachliche und emotionale Zeichen ihrer Zeit –, während man in anderen Gruppierungen vielleicht gar nichts sieht. Die Geschichte ist größtenteils chronologisch

aufgebaut, mit ein paar Ausnahmen hier und da, denen ich nicht widerstehen konnte. Diese Geschichte enthält erbauliche und bittere Momente, Beispiele für kulturelle Aneignung, einige zutiefst verstörende Bilder menschlichen Leids, und gelegentlich kommen Menschen vor, die inzwischen als Sexualstraftäter und Missbraucher entlarvt wurden. Wie soll man mit diesen schmerzlichen Momenten, mit diesen Personen umgehen? Sie ignorieren, damit sie positiv und harmlos bleiben? Aber ihr Einfluss auf die Kultur kann nicht ignoriert oder entkoppelt werden. So funktioniert kreative Wirksamkeit einfach nicht. Wenn ich solche Momente aufnehme, dann nicht, um sie zu feiern oder ohne Not unsensibel zu sein. Ich akzeptiere einfach ihren Platz im Ökosystem kultureller Einflüsse.

Zweifellos werden Leser:innen etwas vermissen, was sie lieben, Dinge, die *ihre* 1980er-Jahre ausmachen. Dies soll aber keine allumfassende Enzyklopädie eines Jahrzehnts sein. Die Geschichte wird zugegebenermaßen höchst selektiv erzählt, als unterhaltsames Quellenwerk mit Themen, Ideen und Ereignissen, die dazu beitragen, die Wendungen einer lebendigen und abwechslungsreichen Ära zu verstehen. Triumphe stehen neben Tragödien, und ich versuche, die Gründe für das kreative Auf und Ab herauszuarbeiten. Und auch wenn das Jahrzehnt längst vergangen ist, geht die Geschichte weiter. Denn die Auswirkungen der damaligen Ereignisse prägen die visuelle Kultur auch heute noch. Die 1980er-Jahre waren eines der innovativsten und kontroversesten Jahrzehnte der Menschheit. Eine Zeit, in der wir manche Probleme lösten und dafür neue schufen. Eine Zeit, in der kühne Ideen strukturbildend wurden, und in der wir eine neue Vision für die Zukunft einläuteten. Jene Zukunft, in der wir heute leben.



Martha Cooper, *Freshly Painted Wild Style Wall in Riverside Park, Manhattan, NYC*, 1983



1980–1983

Ein
Pauken-
schlag zum
Beginn.

Und es blieb
nicht bei dem
einen.



Die Eruptionssäule des Mount St. Helens, 1980



Der Start der Columbia, der ersten wiederverwendbaren Raumfähre der NASA, vom Kennedy Space Center in Florida, 1981